universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Heinrich von Schullern

Witsch, Susanne

[ohne Jahresangabe]

VII. Zusammenfassung der Arbeit

urn:nbn:at:at-ubi:2-3036

VII. ZUSAMMENFASSUNG DER ARBEIT.

Zum Schlusse soll nocheinmal ein Blick über das Ergebnis der ganzen Arbeit geworfen werden.

Die S t o f f e der Werke Schullerns hängen vielfach eng mit seinem Leben zusammen. "Vormärz der Liebe" und "Jungösterreich" stellen in verschleierter Form die Geschichte seiner Jugend und der frühen Mannesjahre dar, die "Erinnerungen eines Feldarztes" zeigen das Kriegserlebnis des Dichters. "Ärzte" und "Vom Blühen und Verderben" hängen innig mit seinem Beruf zusammen, während er in "Katholiken" zu einem Zeitproblem seine persönliche Ansicht kundtut. Die beiden historischen Romane endlich sind Ausdruck seiner innigen Heimatliebe, die besonders in reiferen Jahren stark in Erscheinung tritt.

Die Kurzerzählungen sind im allgemeinen Zeugnis irgendeines den Dichter augenblicklich beschäftigenden Problems. In den dramatischen Werken geißelt er vor allem (wie schon in den meisten Romanen) Schwächen der Gesellschaft und greift in "Unverkäuflich Gut" das bei ihm sonst seltene Problem eines Künstlers auf.

Was die H a n d l u n g s f ü h r u n g anbelangt, so muß man ganz allgemein sagen, daß das Wesentliche des Aufbaues bei Schullern sehr knapp und klar hervortritt. (Eine Ausnahme bildet "Jungösterreich", das nur durch den Entwicklungsgedanken zusammengehalten wird.)
Der Dichter liebt es jedoch, zahlreiche Episoden um die Haupthandlung zu flechten, die eine klar gebaute Nebenhandlung ersetzen sollen. Diese Episoden dienen haupt-

sächlich zur Verdeutlichung der Tendenz des Romans, die vor allem in den Gegenwartsromanen sehr stark in den Vordergrund tritt. Demselben Zweck sind auch die häufigen Reflexionen und Dialoge über eine bestimmte Idee gewidmet, dies besonders in den beiden Romanen mit selbstbiographischer Grundlage. Aber, wie schon betont, dadurch fällt die eigentliche Handlung nicht auseinander. Diese Einschübe gehören stets so innig zur Haupthandlung, daß man sie kaum als Unterbrechung empfindet. Wo sich dennoch eine Nebenhandlung findet, geht diese selten über einen episodenhaften Charakter hinaus, oder man könnte sie auch als einen Zweig der Haupthandlung bezeichnen, mit der sie stets eng zusammenhängt.

Eine besonders in den ersten Romanen stark hervortretende Neigung besitzt Schullerns zum "Szenischen Roman", also zu einer dramatischen Technik auf dem Gebiet der Epik. Besonders auffallend findet sich diese Art in den "Ärzten", wo einzelne Kapitel nahezu ohne erklärendes Wort des Dichters, nur aus dem Dialog der Gestalten bestehen. Dies findet sich in keinem der späteren Werke mehr: mit fortschreitender Schaffenszeit wendet sich der Dichter einer immer reineren Epik zu. In sämtlichen Romanen zeigt sich aber Schullerns Kunst einer lebhaften Dialogführung, die, spärlicher angebracht als in "Ärzte" eine um so größere Wirkung erzielt.

Ebenso auffallend ist Schullerns Vorliebe zur Rundung eines Werkes. Es wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß die Rundung ein wesentlich romanisches Moment ist, das aber von der Natur des Dichters nicht zu trennen ist.

Gerade durch die Mischung nördlichen und südlichen Blutes erhalten seine Helden ihre Eigenart. Daraus läßt sich aber auch die bei den Deutschen sonst seltene geschlossene Form seiner Romane erklären.

Ein anderes, sich besonders zu Beginn zeigendes Moment ist die Vorliebe für die Schwarz - Weißkunst. Auch darin zeigt sich noch das Erbe Spielhagens. Der Kontrast findet sich sowohl in der Handlung als auch in der Charakteristik. Handlungsmäßig tritt er am stärksten in "Katholiken" hervor, in den Charakteren äußert er sich in den sämtlichen Werken des Dichters. (Man denke nur an das Schema in der Gruppierung der Personen.)

Ebenfalls noch vom Naturalismus her mag die im allgemeinen zu Tage tretende Abneigung gegen einen Hinweis auf die Zukunft stammen, da er sich nur ganz vereinzelt findet.

Selten verwendet Schullera auch das Leitmotiv. Wo es vorkommt, dient es besonders zur Vervollkommnung des geschlossenen Eindruckes eines Werkes.

Es läßt sich also in der Handlungsführung ein Fortschreiten von den Anfangswerken mit stark dramatischem Einschlag bis zu den historischen Romanen mit vorwiegend epischem Charakter feststellen.

In der Einführung der P e r s o n e n überwiegt die epische Art vor allem zu Beginn eines Romans oder Kapitels; dramatisch ist in der Regel die Einführung der Nebenpersonen, Übergangsformen finden sich im Laufe eines Buches.

Bei Wiedergabe des Äußeren der Gestalten stehen sich Episches und Dramatisches in gleichem Maß gegenüber. Die indirekte Charakteristik durch Handlung und durch Selbstcharakteristik der Gestalten (also dramatische Mittel) sind die häufigsten Fälle. Daneben findet sich aber auch häufig direkte Charakteristik durch den Dichter oder in erlebter Rede, also eine epische Art.

Man kann ganz allgemein feststellen, daß Schullern besonders in der Behandlung seiner Gestalten häufig zu dramatischen Mitteln greift, daß aber der Gesamteindruck eines Werkes doch immer episch bleibt. Dramatische Elemente dienen ihm hauptsächlich zur Belebung der Erzählung, besonders in den tendenziösen Gegenwartsromanen, um jede Eintönigkeit zu vermeiden. In den historischen Romanen überwiegt wesentlich das epische Moment.

Sehr deutlich zeigt sich auch ein gewisser Wandel des S t i l s , der mit der Entwicklung Schullerns Hand in Hand geht, an den Kurzerzählungen.

Vergleicht man die ersten Sammlungen ("Helldunkel" 1892; besonders aber "Neues Skizzenbuch" 1901 mit den den späteren, etwa "Possen des Schicksals" 1920 oder "Aus Südtirols Vergangenheit" 1928), so liegt der Unterschied klar auf der Hand. Gehen die Anfänge selten über "Skizzen" hinaus (und zwar Skizzen mit stark dramatischem Einschlag. Einige könnte man sich ohne jede Änderung mimisch dargestellt denken.), so herrscht in den späteren Kurzerzählungen ein ausgesprochen erzählender Ton.

Vergleicht man nun die Entstehungszeiten der Romane

mit denen der Kurzgeschichten und Skizzen, so kann man auch hier eine wesentliche Übereinstimmung des Stils feststellen. Bis ungefähr 1906/7 herrscht die Vorliebe für eine Epik mit stark dramatischem Einschlag auf dem Gebiet des Romans wie der Novelle vor. In diese Epoche fallen "Vormärz" "Ärzte" "Katholiken" (hier zeigt sich schon ein stärker epischer Zug); "Helldunkel", "Neues Skizzenbuch". Von ungefähr 1908 an wird der dramatische Zug etwas zurückgedrängt. "Jungösterreich" "Vom Blühen und Verderben", die Sammlungen "Streiflichter" "Possen des Schicksals" usw. geben Zeugnis dafür. Den Gipfel der möglichst rein epischen Darstellungskunst bildet bei Schullern "Kleinod Tirol", das überhaupt seiner ganzen Anlage nach eine gewisse Sonderstellung einnimmt. Für sämtliche Romane aber gilt, wie schon öfters betont, eine besonders lebhafte Gestaltungskraft in den Dialogen, die das dramatische Talent Schullerns verraten.

Selbstverständlich läßt sich mit diesen Jahreszahlen nicht der genaue Zeitpunkt des Wandels festlegen. Die Dinge greifen ineinander über. Daher können solche Daten nur eine beiläufige Stütze für einen Überblick sein.

Weiters muß man feststellen, daß der Dichter sich nie völlig einer bestimmten Richtung der Literatur verschrieben hat. Schon die in mancher Hinsicht stark naturalistischen Anfangsromane weisen eine Anzahl von Zügen auf, die mit dem Naturalismus nichts zu tun haben. Es sei nur auf die geschlossene Form und auf die gerade hier auffallende starke Rundung hingewiesen.

Weiters machen sich schon in "Katholiken", besonders auch in "Jungösterreich" Anklänge an den Impressionismus geltend, sowohl was den Stil, als was die ganze Wiedergabe des Geschehens anbelangt. ("Jungösterreich" z.B. bringt das Zeitbild Österreichs an Hand der Entwicklung des Helden, von dessen Blickpunkt aus das ganze Geschehen gesehen wird; zweifellos ein impressionistischer Zug.)

Nun hat der Dichter aus allen diesen Werken gelernt, und manches ist davon in seine historischen Romane übergegangen. Der scharfe Blick des Naturalisten, der der Wahrheit zuliebe alle Mängel unbarmherzig aufdeckt, ist bei Schullern durch eine gütige, verstehende Menschlichkeit gemildert. Den eigenen, persönlichen Eindruck und die Anschauung der Welt unbekümmert um die Meinung der Umwelt kund zu tun, ist ein Zug des Impressionisten. Und endlich, eine Zeit, ein Geschehen so darzustellen wie es wirklich war, ohne sich jedoch in Kleinigkeiten und Häßlichkeiten zu verlieren, den Blick immer auf das große Ziel gerichtet, das ist der tiefere Sinn des Realismus, mit dem Schullern sein "Kleinod Tirol" geschaffen hat.

* *

*